

Saalefische Zeitung.



Seitige - Gebühren... Die in der Saalefische Zeitung...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Verwaltungen... Halle, SchulstraÙe 87.

Halle a. S., Dienstag 22. März 1898.

Verleger: Bureau... Halle SW., GutenbergstraÙe 88.

Die revolutionäre Sozialdemokratie.

Es ist für die nächsten Reichstagswahlen von großer Bedeutung, daß der Abgeordnete Bebel am Freitag im Reichstage unter dem Jubel seiner Fraktion mit aller ihm zu Gebote stehenden Leidenschaftlichkeit und Gehäuftheit die Revolutionen...

Wir haben es bei dem Bebel'schen Vorgehen nicht mit einer „impulsiven“ Aeußerung zu thun. Der Redner war vielmehr gut vorbereitet. Der von Herrn Singer am Tage vorher eingebrachte Verhandlungsantrag war zweifellos nur deshalb gestellt worden, um den § 172 der Militärstrafprozeßordnung auf den „Aubau“ der Revolution hinüberzulenken und Herrn Bebel die geschäftsschöpfungsmöglichkeit für seine Revolutionen zu gewähren.

Wir wollen das dem sozialdemokratischen Führer ohne Weiteres glauben; denn er hat endlich Gelegenheit genommen, das Mitleiden der Mähigung von sich zu werfen und seinem solange gesegneten blühigen Fanatismus Luft zu machen. Das hat Herr Bebel das Recht verdient, das hat ihn in die „angenehme“ Stimmung versetzt. Viel Mühe gehörte ja allerdings nicht dazu, unter dem Schutze der Immunität, gefällige Aeußerungen gegen das Königtum auszusprechen und die Revolution zu verrietheln. Indessen hat Herr Bebel erfahren müssen, daß er selbst in „diesem“ Reichstage für solche Vorkämpfe keinen Boden findet, nur der festinnige Abgeordnete Mundart sollte sich auf die Seite der Sozialdemokraten und wurde dafür von diesen mit Beifallsstürmen und Händeklatschen belohnt. Habent sihi!

Wenn Herr Bebel mit der „Märzfeier“ im Reichstage aufziehen ist, so können wir es erst recht sein; denn dem sozialdemokratischen Mundhelden wurde von der rechten Seite nichts geschenkt. Die Herren von Puttkamer-Blauch, Dr. Freyher von Langen, Dr. Krapschke und vor Allen der greise Rudolf v. Bennigsen gingen lehrhaft mit ihm ins Gericht. Bebel's um Ziel sich auf den „Mitt“ stützende Geschichtskennntnis reichte nicht aus, die Hinweise darauf zu entkräften, daß wie der Kriegsmittler hervorhob, daß Jahre 49 eines der traurigsten Wälder in der preussischen Geschichte ist, daß, wie Herr von Puttkamer darlegte, die damalige Revolution

von ausländischem Gelfindel angezettelt worden sei, welches unser gutes Volk verführt habe, die Waffen gegen seinen König zu erheben, und daß diejenigen Reformen, welche angeblich durch die Revolution erzwungen seien, von Könige längst beschloffen waren.

Herr Dr. Krapschke hatte darum volles Recht, als er dem sozialdemokratischen Führer seinen Dank für die bisher noch nicht wahrgenommenen von höherer Willkür freiziehenden Leistungen aussprach; denn dadurch ist einmal Klarheit über die inneren sozialdemokratischen Gefühle geschaffen. Das deutsche Volk wird dadurch — nicht im Sinne Bebel's, sondern in dem der Staatsverwaltung — aufgerüttelt werden; denn das steht unzweifelhaft fest, die deutschen Bürger und Bauernmänner werden, wenn man sie — wie Herr Dr. von Langen trefflich äußerte — fragte, von wem sie gestört werden wollen, von ihrem unangenehmen Fürsten, oder von den geschmähten Junkern und den verlasteten Offizieren, oder von den sozialdemokratischen und demokratischen Großh, die nur unter dem Kommando des Herrn Singer marschieren, so würden sie sich nicht auf die Seite der Letzteren stellen.

Das Centrum hat am Freitag zu Bebel's Revolutionäre vollständig geschwiegen. Wie gefüllt um jener Partei, was die demokratische „Berliner Zeitung“ über die Reichstags-„Märzfeier“ schreibt? Es heißt dort u. A.:

„Als Herr von Stamm nun sprach erklärte, für die Berliner Staatsräthe nur ein Gefühl der tiefsten Eadm zu haben, da sich es, als ob die Geister der Gefallenen über diesen Saal schwebten und jenen Edmähnen gegenüber nach Rache rufen müßten.“

So endigte die Märzfeier der Revolution im Deutschen Reichstage. Die Geschichte, die ihr Mitleiden in diesem Saale schon oft ausgesprochen ist, es geschiedes sich, daß der Reichstag die Beglückwünschung des Fürsten Bismarck an dessen 80. Geburtstag ablehnte, desselben Bismarck, der von den Junkern und National-liberalen als der Urheber des Reiches verehrt wird, sie hat mit der geringen Verhandlung wieder einen Akt ihrer artemial harten Politik geübt und in der Saale des Reiches ein großes Todtenmahl für die im März des Jahres 48 gefallenen Opfer der Freiheit celebrirt.“

In diese „Meße“ wollen wir bei den kommenden Wahlen erinnern, wenn in der liberalen und Centrumspresse vom Rhein her wieder über die Harmlosigkeit der sozialdemokratischen Bewegung gefabelt werden sollte.

Deutsches Reich.

* Heute ist der Geburtstag Kaiser Wilhelm's I. Die ehrende Gestalt des Kaisers tritt heute lebhafter denn je in aller Erinnerung. Keiner von denen, die während seiner legendarischen Regierungsjahre „Kaiser's Geburtstag“ mit feierlichen, weit während der Dauer seiner Edbenstage des 22. März und seiner Bedeutung für unsere vaterländische Geschichte ungedenkt sein können. Wir legen im Geiste dankerfüllt einen Kranz auf den Sarkophag des Unvergessenen!

* Die gewerbmähigen Wäcker der Kräftegerichte sind in der demokratischen Presse noch immer an der Arbeit. Deshimmelt soll, wie diese Wäcker noch immer behaupten, nach dem AbschluÙe der parlamentarischen Tagungen der Kultus-

minister Dr. Doffe zurücktreten und durch Freyherr von von Manteuffel ersetzt werden. Das Ministerium des Innern Rücktritt soll nur eine Frage der Zeit sein, das können ihm die Kriemhader nach Schenck bis nach den Wahlen. Selbstverständlich sind alle diese Gerüchte aus den Fingern gezogen. Die Herren Fingerlauer rechnen damit, daß über kurz oder lang der Rücktritt dieses oder jenes Ministers wahrheitsgemäß zu erwarten ist. Tritt nun das von ihnen verfundene Ereignis ein, so können sie triumphierend darauf hinweisen, daß sie schon früher geruht hätten. Tritt es nicht ein, so entschuldigen sie sich damit, daß die beliebende Kritik inzwischen beilegt worden sei.

* Wieder ein müßiges Geschwätz! Die „D. D.-Ztg.“ erhält aus Köln eine Privatdepesche folgenden Inhalts: „Nach der Köln. Volksztg.“ bräut man in hohen Beamtenkreisen von einer für die höchsten Stellen bestimmten geheimen Aufzählung, welche dahin geht, daß die Statistiken von allen höheren Beamten mit selbständiger Verantwortlichkeit fern zu halten seien. Das Blatt knüpft die Forderung daran, daß man, angelehnt der Haltung des Centrums alle wichtigen Fragen gegenüber, nicht das Vertrauen des Centrums in Reichsorganen, um denselben mit Mistrauen in Preußen entgegenzutreten. Des Weiteren wird die Drohung daran geknüpft, daß das Centrum sich dieses vierseitigen Maß nicht bauend gefallen lassen werde.

Etwas die Depesche. Wir werden das enttreffende Blatt abmarken, um diesen neuesten Exkurs auf das Gebiet der geschäftlichen Erfindungen besser folgen zu können, ohne wir Stellung dazu nehmen. Denn daß es sich um Geschwätz handelt, ist selbstverständlich.

* Die „Gegenwartigkeit“. Mit der Einräumung von Unterschriften für den freihändlerischen Aufbruch scheint es nicht so glänzend zu stehen, wie man vor acht Tagen voraussetzte. Die beteiligte Presse behauptet zwar, die Unterschriften „laufen in so großer Zahl ein, daß deren vollständige Veröbergabe vorerst unmöglich ist“; allein das ist doch wohl nur eine Redensart; denn sonst hätte man doch wenigstens angegeben, wieviel „Aufgaben“ Unterschriften bereits eingegangen seien. Nun werden „vorher“ rund 80 Namen veröffentlicht, die unter dem freihändlerischen Schriftbild prangen. Das ist nicht viel, und wir glauben doch nicht, daß es den freisinnigen Blättern für weitere Unterschriften schade um ihren Namen sei; wenigstens könnte das als Kompliment für die Unterschriften nicht aufgefaßt werden. Auch die Art der Unterschriften deutet nicht auf einen Anbruch hin. Es war verstandlich, daß auch viele Landwirthe sich bereit finden würden, die Freihandels-Aktion zu unterstützen; das publizistische Namensverzeichnis weist deren netto drei auf. Dafür aber zählen wir zwölf Kommerejanträge (also 15 Prozent), ferner neun Handels-Direktoren nebst einem Bank-Direktor, sechs Herren, die den Handelstammern und neun, die Kommunalverwaltungen angehören (darunter aus Berlin: Oberbürgermeister und Bürgermeister nebst zwei Stadtrathen, und der Bürgermeister des Vorortes Schöneberg). Durch diese jedenfalls nicht immer genug aufgetriebenen Unterschriften wird der freihändlerische Aufbruch besser charakterisirt als durch viele Worte.

* Das „mündige“ Volk. Die „Saale-Zeitung“ berichtet, daß zum 6. März eine polnische Volkserhebung nach Lauenburg in Pommern berufen war, um in

Das Weidenbouquet.

Von Anna Seuffert.

Am geöffneten Parkerefenster eines Gartenhauses ist ein junges Mädchen in einem feinen, schmalen Gesicht. Vor ihr knüpft sie weißer Silberbrokat in gleitender Pracht. Auf dem Fensterbrett steht ein vase mit duftenden Rosenzweigen.

Auch auf dem weißen, schimmernden Stoff erblüht der Frühling unter Margot's geschäftigen, feinen Händen, eine kunstvolle Seidenblüthe, in reicher Anordnung zu einem großen Weidenbouquet sich vereinigt.

Von Zeit zu Zeit pausiren die fleißigen Hände, und Margot's Blick gleitet träumerisch über den zartrosigen Wäldchen fort.

Am zweiten Fenster des geräumigen Zimmers lehnt in weichem Sessel Margot's Mutter. Ihr zärtlich forschendes Auge ruht auf dem dunklen Köpfchen des Mädchens — diese Aussicht ist der Mutter die Liebe, eine anderen bedarf sie nicht. All das knospende Leben der erwachenden Natur erquickert ihr nicht so reissvoll, wie die weiche, jugendliche Gestalt, das liebliche, nur ein wenig zu ernste Gesicht der Tochter.

Ein Seufzer hebt die Brust der Frau, deren bleiche Jüge von schweren Schicksalsschlägen und überlängerer Krankheit erzählen. „Du solltest eine Stunde ruhen, Kind“, mahnt sie sanft, „dieses angestrengte Arbeiten wird Deine Augen ruiniren.“

„Dabei denk ich, daß ich ein glänzendes Brautpaar werden für das nächste hochmähigen Festwerden prächtig können müßte! Wenn die Wälder eines Mutterbesuchs hies bei einer gültigen Verschönerung Weiden fänden, so würde manchem armen Mädchen ein erwarteter ein hellstrahlender Glückster aufsehen!“

Margot hebt lächelnd das dunkle Haupt. „Es ist wohl meine Pflicht, Mutti, doppelten Fleiß zu entfalten, da Herr Pauli so gültig war, mir doch einen bedeutenden Voranschub zu bewilligen. Hier Hände möchte ich begeben, um nur möglichst schnell die Schuld tilgen zu können.“

„Du darfst nicht gar zu gewissenhaft sein, Margot. Herr Pauli ist ein so reicher Mann, daß er diese zweihundert Mark eher einbüßen könnte, als wie etwa ein halbes Vermögen.“

„Herr Pauli ist zwar ein nobler, aber auch ein strenger Ober, Mama. Ich fürchte mich vor seinen Augen, und nicht

zum zweiten Male möchte ich in die Verlegenheit kommen, ihn um Voranschub bitten zu müssen.“

„Dann wird hoffentlich nicht wieder Veranlassung sein, wenn ich erst wieder gelübt wird.“

„Du sollst es bald sein, Mutti! Ich habe einen Plan, den Du noch gar nicht kennst, und wenn ich sehr fleißig bin —“

„Kind, Kind, — Deine Augen —“

„Ach, die sind noch jung und klar, Mutti! Erquickst Du nichts? Auf vier Wochen Sommerreise zielt mein Wunsch — ach, vier Wochen in herrlicher Waldluft oder an der See, wie wohl würde Dir das thun, und Willst könnte sich einmal nach Vergenlust antunstellen!“

Die Augen der Mutter schimmerren feucht, ehe sie aber antworten konnte, näherten sich schnelle Schritte dem Hause und mit dem Aufse:

„Margot, Margot, höre doch mir, Herr Pauli —!“ brugte sich der Wohlstand eines Mannes mit, den jungen Ungehörig seiner vierzehn Jahre über das Fensterbrett. Dabei hielt er fleißig gegen die Nase, und diese floß im Wogen nieder auf den kostbaren Brokatstoff, um dann auf die Erde zu gleiten, so das Geräusch von Scherben ihr Ende verkündete.

Eine Wasserlade stand auf der Seite, von den Schiffsstühlen hatten sich einige gelbe Flecke abgedruckt. Zweifellos war das überaus wertvolle Gewebe veröberden.

Ein dreifacher Aufschrei erkundete, dann wurde es todenstill im Zimmer. Der Umschau von der hoffnungslosen Stimmung, die sogar in dem Aufsehen eines beschiedenen Luftschiffes gipfelte, zur Verzeiweltigen Aufschloßzeit war ein so niedermähmender, daß die arme Mutter halb ohnmähig zurückfiel. Was Willt von Herrn Pauli zu berichten hatte, danach fragte Niemand, er kein Wortwort drang über die Lippen der beiden Frauen. Seltene wäre hier eine Grausamkeit gewesen. Der arme Sünder, Margot's einziger Bruder Willt, war vollständig gefahrlos.

„Margot“, murmelte er in tonischer Vernehmung, „wenn ich ein Indianerschuppung wäre, ich würde mich selbst stakpiren zur Strafe.“

„Dadurch wäre der Schaden nicht gutgemacht“, feufzte Margot.

„Und es ist wirklich Alles veröberden, der Stoff und Deine Arbeit, das wunderglänzende Weidenbouquet.“

„Du zweifelst noch, Willt? Und der Stoff ist unersetzlich. Das Muster ist nur zu dieser einen Mode vorhanden, es ist aus-

geführt nach der Zeichnung der Auftraggeberin, der Fürstin F. Sidereren auf so kostbaren Geweben läßt Herr Pauli nur selten außerhalb des Geschäftes anfertigen. Er hat mir in diesem besonderen Falle das Vertrauen geschenkt.“

„Margot, Margot, höre doch mir, Herr Pauli —!“ brugte sich der Wohlstand eines Mannes mit, den jungen Ungehörig seiner vierzehn Jahre über das Fensterbrett. Dabei hielt er fleißig gegen die Nase, und diese floß im Wogen nieder auf den kostbaren Brokatstoff, um dann auf die Erde zu gleiten, so das Geräusch von Scherben ihr Ende verkündete.

„Kind, Kind, — Deine Augen —“

„Ach, die sind noch jung und klar, Mutti! Erquickst Du nichts? Auf vier Wochen Sommerreise zielt mein Wunsch — ach, vier Wochen in herrlicher Waldluft oder an der See, wie wohl würde Dir das thun, und Willst könnte sich einmal nach Vergenlust antunstellen!“

Die Augen der Mutter schimmerren feucht, ehe sie aber antworten konnte, näherten sich schnelle Schritte dem Hause und mit dem Aufse:

„Margot, Margot, höre doch mir, Herr Pauli —!“ brugte sich der Wohlstand eines Mannes mit, den jungen Ungehörig seiner vierzehn Jahre über das Fensterbrett. Dabei hielt er fleißig gegen die Nase, und diese floß im Wogen nieder auf den kostbaren Brokatstoff, um dann auf die Erde zu gleiten, so das Geräusch von Scherben ihr Ende verkündete.

Eine Wasserlade stand auf der Seite, von den Schiffsstühlen hatten sich einige gelbe Flecke abgedruckt. Zweifellos war das überaus wertvolle Gewebe veröberden.

Ein dreifacher Aufschrei erkundete, dann wurde es todenstill im Zimmer. Der Umschau von der hoffnungslosen Stimmung, die sogar in dem Aufsehen eines beschiedenen Luftschiffes gipfelte, zur Verzeiweltigen Aufschloßzeit war ein so niedermähmender, daß die arme Mutter halb ohnmähig zurückfiel. Was Willt von Herrn Pauli zu berichten hatte, danach fragte Niemand, er kein Wortwort drang über die Lippen der beiden Frauen. Seltene wäre hier eine Grausamkeit gewesen. Der arme Sünder, Margot's einziger Bruder Willt, war vollständig gefahrlos.

„Margot“, murmelte er in tonischer Vernehmung, „wenn ich ein Indianerschuppung wäre, ich würde mich selbst stakpiren zur Strafe.“

„Dadurch wäre der Schaden nicht gutgemacht“, feufzte Margot.

„Und es ist wirklich Alles veröberden, der Stoff und Deine Arbeit, das wunderglänzende Weidenbouquet.“

„Du zweifelst noch, Willt? Und der Stoff ist unersetzlich. Das Muster ist nur zu dieser einen Mode vorhanden, es ist aus-

Bereit auf den Fall, wollte ich gleich der zweiten Aufführung...
...und wurde durch den unheimlichen Charakter dieses Werks voller
...durch die Schreckensmalerei...
...meinte und ladete es ununterbrochen aus...
...dass ich frohlich gehen, das meine Ohren sich geöffnet haben,
...und doch glücklich hin, mit einstimmen zu können in die Bes
...gehört hat.

Berliner Chronik.

Die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Gerichtssitzung.

Frankfurt a. M., 21. März. (Affinitätes Ver
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Eingekandt.

Zur März-Resolution in Berlin...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

des Garde-Kaiser-Franz-Brigade-Regiments...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Kirchliche Anzeigen.

3. II. Frauen: Mittwoch, den 23. März, Nachm. 4 Uhr:
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Standesamts-Nachrichten von Halle.

Wedlungen vom 21. März 1898.
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Mag aus Reichenbach, Köln, Rieder, J. Gildenstein, beide aus
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

PAT Myrrhollin-Seife

Für die Frauen und Kinderparfüm ist sie die Beste, welche ich
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Detectiv-Institut Halle a. S.

Otto Harnisch, gr. Ulrichstr. 26
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Alle Anzeigen,

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Otto Thiele

Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Antilige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maus- und Klauenleide unter dem Dänenbesitze des
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Bekanntmachung.

Die Maus- und Klauenleide unter dem Maßtrich auf der
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Olga von Bomsdorf mit Frn. Brem-Edel Viktor
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Gardinen- Reste,

zurückgesetzte Muster
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg, S. Gyllen General der
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...
...die Jungfrau eines Lebens...
...die nachher die...

Kinder Neuheiten Loewendahl

sachen, für Knaben und Mädchen. — Grösste Auswahl.

Special-Haus Geschw. 49 Gr. Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer). (8610)

Karmrodt'sche
Musikalien- und Instrumenten-
Handlung
Reinhold Koch, Barfisserstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direction: M. Richards.

Mittwoch, den 23. März 1898.
185. Vorstellung im **Vascepartout-**
Abonnement.

46. Vorstellung erster Abonnement.
Mit glänzender Ausstattung an De-
corationen, Kostümen und Requisiten.
Novität! Novität!

Zum ersten Male:
Johannes.

Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel
von S. Sudermann.

In Scene gesetzt vom Oberregisseur:
W. Schürsen.
Vertheilung:

Herodes Antipas, Hier.
fürst von Galiläa . . . H. Bogeler.
Herodias . . . G. Winkler.
Salome, deren Tochter . . . H. Wocke.
Peltias, Legat in Syrien . . . Th. Haen.
Marcellus, des Kaisers G. Förster.
Herodes, der Mörder . . . G. Hartmann.
Gabalas, der Greis . . . G. Finmer.
Jabob, der Levit . . . R. Grene.
(am Hofe des Herodes Antip.)
Johannes, gen. der Täufer . . . W. Hoff.
Johannbat . . . G. Steingeg.
Matthias | seine Jünger | Ludwig.
Amara . . . M. Engelsoff.
Wolfe . . . V. Wille.
Ved, des Heils Johannes G. Arnold.
Deren zwei Kinder . . .
Gadidia, Waid im . . .
Balala . . . M. Edloma.
Mirjam | Geisteskränke | G. Albrecht.
Der . . . M. Schau.
Nacia . . . Salome A. Hoffmann.
Hesumeth, eine Bettlerin Th. Paulmann.
Amata | Hirscher . . . G. Förster.
Jozab . . . H. Winkler.
Giselin | Bürger . . . H. Wocke.
Nahr . . . G. Steingeg.
Dachman | Jerusalem . . . G. Lübb.
Simon, der Galiläer . . . B. Wetterling.
Erster Galiläer . . . G. Wobau.
Zweiter Galiläer . . . M. Wilde.
Ein Christenmörder . . . E. Demmer.
Erster Richter . . . D. Wolff.
Zweiter Richter . . . G. Richter.
Ein Bürger Jerusalem G. Wöhe.
Der Dichter der römischen
Kriegslieder . . . Th. Sandvoet.
Giter . . . G. Wobau.
Zweiter . . . Kriegsrecht R. Kamm.
Dritter . . . Kriegsrecht J. Wöhe.
Der Volkshauptmann . . . G. Lübb.
Der Reitermeister . . . G. Stahlberg.
Hühner- und Wäcker aus Jerusalem.
Hüger, Nämliche Kriegsleute, Diener
und Dienstmädchen im Palaß.
Zeit der Handlung: Das Jahr 29 nach
Chr. v. — Ort der Handlung: Im
Vorpiel: Jerusalem nahe bei Jerusalem;
im ersten, zweiten und dritten Akt
Jerusalem; im vierten und fünften Akt
eine Stadt Galiläas.
Die Decorationen:
Vorpiel: Wilde Felsgänge in der Nähe
Jerusalem's, 1. Akt: Platz vor dem Palaß
des Herodes, aus dem Atelier von W.
Serra, Decorationsmaler des Stadt-
theaters, 2. Akt: Saal im Palaß des
Herodes aus dem Atelier von Salace,
3. Akt: Festsaal im Palaß des
Herodes, mit Ausblick auf Jerusalem,
von W. Serra, 4. Decorationsmaler des
Stadttheaters, sind neu gemalt.
Nach dem 2. Akt findet eine längere
Pause statt.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 24. März 1898.
186. Vorstellung im **Vascepartout-**
Abonnement.
140. Abonnement's Vorstellung.
Farbe gelb.

Im
weissen Röss'l.

aus den besten Fabriken, wie Schwabach,
Cincinnati, Kassel, Frankfurt, Kassel,
Sonne etc., empfiehlt in geräumiger
Auswahl zu billigen Preisen. (3626)
H. Lüders, Mittelstraße 9,
früher Pianosfabrik Fein.
Notationsdruck und Verlag von O. T. Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, dass ich am
hiesigen Platze
Gr. Ulrichstrasse 21
ein
Herren-Garderoben-Maass-Geschäft
eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Beehrenden nur mit guten Stoffen, gediegener Arbeit,
soliden Preisen zu bedienen, und bitte ich, das geehrte Publikum, durch günstige Aufträge mein Unternehmen wohlwollend
zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
Josef Neumann,
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 21.

Wahlhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Die **Alexander Newsky**-Gesells-
schaft (sein Bräutigam), russische National-
Opern- u. Tanz-Gesellschaft. — **Oskar**
Messter's „Lebende Photographien“.
Leipzig's „Trauerspiel“ — Die drei
stehenden Tragen. — **Das Mathias-**
Exil, atombühnig-excentrische Komö-
dianten. — **Der Minister** u. **Globen**
Herford, Parterre-Operntheater. — Die
drei Schwedern **Romanow**, Geliebte-
und Töchterzeit. — **Fräulein Mizal**
Brann, Geliebte- und Rollen-Sourette.
— **Der Karl Ewald** Schauspieler,
Geliebte- und Charakter-Operette.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Einundzwanzigstes
Abonnement-Concert
im Saal des
Gewandhauses
zu Leipzig
zum Besten des **Orchester-**
Pensionsfonds
Donnerstag, d. 24. März 1898.

Erster Theil.
Symphonie (No. 3, G-moll von
C. Beethoven).

Zweiter Theil.
Zwei Arien, a. „Piangere la sorte
mia“ aus „Julius Cäsar“ von G. F.
Händel, b. „Doh vieni, non tardar“
aus „Figaro's Hochzeit“ von W. A.
Mozart, gesungen von Fräulein
Marcella Pergi aus Paris.

Variationen über ein Thema von
J. Haydn f. Orchester, v. J. Brahms.
Lieder mit Pianofortbegleitung, ge-
sungen von Fräulein Pergi.

a) „Son troppo vezzoso“ von Balda-
sare Galuppi (1706—1785).
b) Gesang der Najade „On's tonna-
rait moins“ aus „Armida“ von
Chr. W. v. Gluck.
c) Ariette („Ei, hört mir doch den
Pan“) aus der Cantate „Der
Streit zwischen Phobus und
Pan“ von J. S. Bach.

Ouverture zu „Tannhäuser“ von
R. Wagner.

Einlass 6 1/2 Uhr. Anfang des Concertes
7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Neues Geschäftshaus
für
Damen-Moden, Leinen, Wäsche etc.

Gardinen,
Teppiche und Möbelstoffe.
Nur gute Qualitäten
zu sehr kleinen Preisen.

Hermann Hönicke
Ecke Leipzigerstr., Neubau C. A. Krammisch.

Evangelisch. Frauenverein
für Stadtmission.
General-Verammlung
Donnerstag, 24. März, Nachm. 4 Uhr,
im 2ten Gemeindegange,
St. Klausstraße 12.

Alle Mitglieder und Freunde unserer
Vereinigung sind herzlich zu dieser Verammlung
eingeladen, bei welcher Herr Oberprediger
Fiedler aus Wolmirstedt über die bortige
Ankunft Boar berichten wird. (3611)

Der Vorstand: **Gränsen.**
Hotel u. Restaurant
zum Gold. Schiffsjahn
Herrn Keller,
Gr. Ulrichstr. 37. — Fernspr. 649.
Mittagsstich von 12 1/2—3 Uhr, im
Abonnement 1 M. Gewählte, der Saal
entsprechende Speisekarte. (3617)

Saal zur Abhaltung von Hochzeits-
feierlichkeiten, Besprechungen etc.
vorzüglich geeignet, bestens empfohlen.
Gut ausgestattete Speisezimmer,
letzte Preise.

Vorbereitung fürd. Freiwillich-Fäh-
riol., Prima-n. u. Ab-
iturienten-Examen rasch,
sicher, billigst. (3282)
Dresden 8. **Moosa**, Direktor.

Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5,
Koch- und Tafelgeschirre.
Reinweiß und nickelplattirte



empfehlen ihr reichsortirtes Lager
aller Küchen- u. Hausgeräthe,
befonders noch:
Zugardineinrichtungen, Gardineaufhänge, Nulleingänge, Nulleingangshalter, Silber-
nägel, Teppichnägel, Kupfer, Gardineeisen. — Aufwaschtische, eiserne Waschtische
für Erwachsene und Kinder, Weinschränke, Gläser, Kleeblattschränke, Weinschränke,
Cigarrenschränke, Hausapotheken, Stuhlleitern, Treppenhilfen, Rechenrahmen,
Gonjolen, Garderobeneisen, Garderobenhänder, Regenstiefelhänder. — Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wascherollen, Gardinepannen, Wäscheroller.
Gartenmöbel, Balkonmöbel, Rollstuhlgehände, Eichenholzstühle — Gartenmöbel.

Pianinos
aus den besten Fabriken, wie Schwabach,
Cincinnati, Kassel, Frankfurt, Kassel,
Sonne etc., empfiehlt in geräumiger
Auswahl zu billigen Preisen. (3626)
H. Lüders, Mittelstraße 9,
früher Pianosfabrik Fein.

Städtlich genehmigte
höhere Privat-Knabenschule
zu Halle a. S., Friedrichstrasse 24.
Vorschul-, Gymnasial- und Realschulabtheilungen.
Unterricht in allen von geringster Schülerszahl bis Unter-Sec. incl.
Beginn des neuen Schuljahrs am 19. April Morgens 8 Uhr.
Aufnahme der Vorschüler Morgens 10 Uhr.
Fr. Hütter. A. Zander.

H. Langrock Nachf., Inh. C. Felstorn,
Sattlermeister,
Mittelstr. 1, an der nat. Steinstr.,
empfiehlt als Spezialität solide ein- und zweifelhändige
Rutsch-Geschirre,
schwarz lackirt, weißelberne und silberplattirte
Beschlüge in allen Größenlagen.
Zugelb. empfehle nur selbstgefertigte Sättel in allen
Größenlagen. Große Auswahl. 18157
Mit 2 Reigenen.



Dienst
Vor
Schöpfer
Wolfgang
zur Errei-
dem von
das Geil-
spiegel.
Eine les
Wörter
Wäl
mit, für
Richtsch
Grüßam
bedürfen.
Für
ist ein d
berie Gr
im Unt
Der hing
Das Bin
vollendet
Vertrag
effecten.
an Grun
die Wirt
Zimmob
und Pf
II.
Gr und
Spottsch
Sym
glühd
sonden
gergelt
buchsch
und die
lassen.
nicht, d
bedürfen
leimt es
an; jede
führung
Eintrag
eintrag
das G
Eintr
Vorau
wollen
gewollt
wegen,
etwas
welche
hört.
Uebert
ideien
Eintrag
bedürfen
den G
aufgefa
Notiz
eine V
Reich
lichen
regt, G
desweg
Beginn
regt, G
sich d
Rechts
losten,
senfer
senen.
Grund
(\$\$ 11
den ein
richt an
u. a. h
der G
der Gr
h) die
die gef
die G
Hugun
mus
genuß
Nieder
beloht
(\$\$ 10
das G
das G
vorher
und
Nieder
tragun
fortsetz
berung
Nieder
tums
(\$\$ 10
Brecht
auslie

— Sitzung. Wie wir erfahren, hat Herr Richter Ernst ...

— Die Beamtenfrage und Pensionsangelegenheit

Die Beamtenfrage ist in unserer Zeitung Nummer ...

— Am Sonntag konseil. Seminar für Kinderärzte ...

— Konzert des Männerchor „Harmonie“ in Trotha ...

— Zur Warnung. In deutschen Zeitungen ...

— Der Nutzen einer Versicherung gegen Unfälle ...

— Eine männliche unbekante Leiche wurde in der ...

— Unfall. Der Fleischhacker Max Bachner von hier ...

pro Wd. 0.90-1.40 M. Rhein-Saals, pro Wd. 2.80 M. ...

— Geographische Anstalten D. R. G. M. Nr. 89354 ...

Gallesches Kunstleben.

— Aus dem Bureau des Statistiker wird uns ...

— Konzert von Fräulein Reinhardt und Herrn Field ...

— Die Herren ...

— Zur Warnung. In deutschen Zeitungen ...

— Der Nutzen einer Versicherung gegen Unfälle ...

— Eine männliche unbekante Leiche wurde in der ...

Berliner Chronik.

— In dem Diebstahl in der Reichsdruckerei ...

— Aus der Gesellschaft. Berlin ...

— 300000 Ml. vergraben? Gestern Abend ...

— In der Be. zweifelhafte, deren Obit der ...

worden sind, wird uns im Anhang zu unserer ...

Wermischtes.

— Der Hochbauer Kaiser Wilhelm der Große ...

— Ein fünfjähriges Bürgerkind ...

— Zur Warnung. In deutschen Zeitungen ...

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 22. März. Wetterbericht vom 22. März ...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 22. März. Heute Vormittag fand in der ...

Berlin, 22. März. Gestern wurde der ...

Wien, 22. März. Die meisten Blätter ...

Frankfurt, 22. März. Das Festen der ...

Wien, 22. März. Die meisten Blätter ...

Frankfurt, 22. März. Das Festen der ...

Wien, 22. März. Die meisten Blätter ...

Frankfurt, 22. März. Das Festen der ...

Wien, 22. März. Die meisten Blätter ...

Frankfurt, 22. März. Das Festen der ...

... Ein kommensteuer nach dem Einkommen des vorangehenden Jahres 1896/97: 1.392.900 Mk., d. h. 4700 Mk. mehr als im Etat für 1897/98; mehr als bisher die städtische Grundsteuer mit 4.95 Proz. des Grundvermögens (= 148 Proz. der vom Staat veranlagten Grundsteuer), dem Soll des laufenden Jahres mit 561.270 Mk., d. h. 27.845 Mk. mehr als im Etat des laufenden Jahres; ferner 148 Proz. der vom Staate veranlagten Grundsteuer mit 200.825 Mk., d. h. 3.425 Mk. mehr als im laufenden Jahres-Stat; ferner die Friedrichs-Steuer mit 48 Proz. Aufschlag zu betragen mit 20720 Mk., d. h. 2603 Mk. mehr als im Etat des laufenden Jahres. Nach den Dispositionen wird der Entwurf an Verwaltungsausschuss und Bezirks-Einkommensteuer 183.552 Mk. (gegen 126.680 Mk.) an Verkaufssteuer 29.674 Mk. (gegen 27.500 Mk.), an Verkaufssteuer 420 Mk. (gegen 420 Mk.), an Hundsteuer 24.400 Mk. (gegen 24.700 Mk.) auf. Die Finanz-Kommission hat sich einstimmig für die vom Magistrat vorgeschlagenen Steuererlässe ausgesprochen. Wohl war man sich darüber klar geworden, daß der Etat von 148 Proz. der staatlich veranlagten Grundsteuer ein rechtlich nicht günstiger sei, daß aber darin kein Grund zu sehen sei, eine Abänderung zu treffen. Diese Stellungnahme wurde zunächst von Herrn Stadtschreiber besetzt, wofür mehr ist, daß durch die Finanz-Kommission wenigstens den Bescheid hätte machen lassen, eine geringere Spannung zwischen der Einkommensteuer und der Grundsteuer durch Herabsetzung der letzteren auf 145 oder 140 Proz. der staatlich veranlagten Steuern herbeizuführen. Wenn der Magistrat gemeint habe, daß bei den Stadtschreiber-Abgaben des Grundzins im Streit liegen würde, so habe er sich getäuscht, denn die Abgaben seien vollkommen im Sinne der Disposition ausgemittelt. Sehr wohl ist jetzt die Herabsetzung der Verkaufssteuer auf 145 Prozent der staatlich veranlagten Steuern möglich und diesen Antrag bringe er, Redner, deshalb ein.

Der auf 123.661 Mk. berechnete Dispositionssoll lasse sich bezogen auf ca. 21.000 Mk. requirieren, damit könne die beantragte Herabsetzung der Grundsteuer durchgeführt werden. In Betracht komme, daß im vorliegenden Winter für 5000 Mk. bei der Schneearbeit gebauet, weitere erhebliche Ausgaben bei der Armenverwaltung infolge der günstigen Witterung umgangen seien. Es liege doch wohl nicht darin, daß diese weitere Spannung der fraglichen Steuern als irgend eine andere größere Stadt unerer Provinz aufweise. Der Vizebürgermeister v. Söllig hat diesen Ausführungen und dem auf ihnen ruhenden Antrag entgegen. Er betonte, daß der Magistrat schloß, daß in diesem Jahre sich nicht der schon reifst und die Steuererlässe erneuert werden; nach den Neuierungen des Herrn Heiser scheine sich diese Hoffnung nicht zu erfüllen. Eingehend lobte Herr v. Söllig dann dasjenige, daß, wie auch der Herr Reg.-Präsident im vorigen Jahre anerkannt habe, der Magistrat bei der Verteilung der Steuern die richtigen Prinzipien verfolgt habe und daß auch das vorgeschlagene Verhältnis das richtige sei. Den Dispositionssoll dürfe man nicht willkürlich ändern, der Bescheid müsse in einem stehenden Verhältnis zu der stehenden Einkommensteuer stehen. Die von Herrn Heiser angeführten Beispiele würden übrigens nicht im Etat von 1899-1900 zum Ausdruck kommen, nicht schon im nächstjährigen Haushaltsplan. Ferner würde der Magistrat irgend wie bei seiner vorliegenden Stellungnahme den Wunsch der Stadtschreiber beibehalten, die übrigen völlig im Sinne des Magistrats ausgefallenen, besonders da die schon seit Jahren der Verammlung angebotenen Mitglieder wiedergewählt

seien, zweifellos zum Segen für die städtische Verwaltung. Wenn der Magistrat v. B. den Herabsetzungswünschen entspricht habe, sein Verbot nach dem Gesetze Gebrauch zu machen und nach dem von der Verammlung nicht gut geheißenen Antrage die Steuern im Verhältnis von 120-148 Proz. festzusetzen, so habe damit der Magistrat, indem er seiner Pflicht getreu sei, den Steuerzahlern besten gedient, als die Opposition, die es darauf abgesehen haben möge, daß die Steuern im Verhältnis von 2-3, also etwa 111-113 Proz. festgesetzt würden. Gegenwärtig müßte der Magistrat auf seinen Antrag bestehen, nicht bloß um das Defizit zu wahren, sondern weil er nach wie vor die Überzeugung habe, daß er mit seinem Antrage das Beste treffe, und weil er durch Aufgeben derselben gleichsam die Erfüllung erkaufen sein müßte. Unter diesen Umständen darf der Verlauf der Verhandlung und der Stellung, obgleich er Monate in Anspruch genommen hat, nach der Auffassung der behandelnden Gremien als relativ günstig und schnell bezeichnet werden. ... Wie ich hörte, wird der Herr in diesem demnächstigen Bescheid, der vorwiegend den Charakter eines Familienbescheides tragen dürfte, die Freude haben, auch seine beiden Söhne am Königberg und Schützenhaus, Klaus und Otto, zum ersten Male im sich zu sehen. Die Stimmung des Alt-Bürgermeisters ist jetzt vorzüglich, sein Humor fröhlich, und die nähere Umgebung wird nicht wenig über die gelungene Fehde des Herrn zu berichten; sein Haupt ist vorzüglich, der Magen vollständig in Ordnung. ... Bei Heiser's Ertrag ist in Friedrichsruhe, daß fast einige Zeit fast tagtäglich lange Telegramme aus Amerika von Politikern und Zeitungen einliefen, welche „eingelommene“ Antinomienformulare enthielten, die der Herr beugen soll, um auf dem Traktate den betreffenden Abänderungen seine Meinung über die Substanzfrage oder die „Wanne“-Angelegenheit zu übermitteln. Ich brauche kaum kaum hinzuzufügen, daß nicht ein einziges dieser Telegramme beantwortet wird. Der Herr liebt, angetrieben durch den Prozeß Jola, außer geschäftlichen Besuchen und den politischen Tagesarbeiten liegt oft in den Betten des französischen Romaniers. Gegenwärtig liebt er „Mars“. Nach seinem Gedächtnis sind die Jolaischen Momente zu sehr „mit Polierpapier bepackt“, mit übermäßigen und deshalb überflüssigen Scherzungen von Nebenbuhlern. Ferner meint der Herr, die Feindschaft, die sich Jola von Seiten des französischen Staats und der französischen Kaiser gegen ihn, fast wohl die Kündigung von „Koudos“ und „de Labale“.

Von der Tann-Deimale. Wie unser Leser bekannt sein wird, hat der Herr von Tann, dem General Ludwig von und zu der Tann-Bathianhausen in seiner ehemaligen, berg- und waldbaukünstlerischen Heimat Tann an der Rhön ein würdiges Denkmal errichtet werden. Mehr als die Hälfte der circa 45.000 Mark veranschlagten Kosten ist bereits gedeckt. Es wird nun beabsichtigt, auch die übrigen Ausgaben, von der Tann's zu Schenkungs-Objekten freizustellen in einem ebenen Relief am Denkmal zur Darstellung zu bringen. Das Komitee richtet daher an alle Vererber von der Tann's die Bitte, weitere Beiträge an den Schatzmeister Eduard Simon in Tann senden zu wollen. Die beiden höchstgütig-hilffreudigen Kampfs- und Lebensgenossen, Schatzmeister Professor Dr. von Eschmarch und der Bürgermeister der Freien- und Hansestadt Hamburg Dr. Besmann sind dem Denkmal-Komitee „für unsern von der Tann“ betreteten.

Bermittlertes.
 Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird der Wiener „Neuen Fr.“ von einem Gewährsmann, der Beziehungen zu Friedrichsruh hat, folgendes geschrieben: Das Befinden des Fürsten Bismarck bessert sich langsam, aber stetig. Er befindet sich zwar noch des Hohlstuhls, aber die Schmerzen werden jetzt häufiger und mit größerer Erle vongenommen. Das Sehen, welches den Alt-Richterstanger seit Monaten an dem Krankenstuhl gefesselt und zu dem Gerüst Alts gegeben hat, daß Wasserleiden in den Beinen aufgetreten sei, befindet sich vollständig in einem Wieder-

auftreten der alten Nerven-Erkrankung am Bein, eines Reizbaums aus der Petersburger Zeit, wo der Herr in Folge der ungeschickten ärztlichen Behandlung einer Verletzung, die er sich, wenn ich nicht irre, beim Reiten zugezogen hatte, von diesem Uebel zum ersten Mal befallen wurde. Während er sich äußerst leibhaftig und typisch ausgedehnter Podagra-Anfall hinzu, wie er in dieser ausgesprochenen und schmerzhaften Form bisher noch nicht dagewesen gehalten hatte, waren jetzt groß und stellen im Zusammenhang mit der Steigerung der Schwellung, welcher der Herr überhaupt leicht ausgesetzt ist, so hohe Anforderungen an die Widerstandsfähigkeit des Dreinährigen, daß man über die Möglichkeit ihrer Erfüllung erkaufen sein müßte. Unter diesen Umständen darf der Verlauf der Krankheit und der Stellung, obgleich er Monate in Anspruch genommen hat, nach der Auffassung der behandelnden Gremien als relativ günstig und schnell bezeichnet werden. ... Wie ich hörte, wird der Herr in diesem demnächstigen Bescheid, der vorwiegend den Charakter eines Familienbescheides tragen dürfte, die Freude haben, auch seine beiden Söhne am Königberg und Schützenhaus, Klaus und Otto, zum ersten Male im sich zu sehen. Die Stimmung des Alt-Bürgermeisters ist jetzt vorzüglich, sein Humor fröhlich, und die nähere Umgebung wird nicht wenig über die gelungene Fehde des Herrn zu berichten; sein Haupt ist vorzüglich, der Magen vollständig in Ordnung. ... Bei Heiser's Ertrag ist in Friedrichsruhe, daß fast einige Zeit fast tagtäglich lange Telegramme aus Amerika von Politikern und Zeitungen einliefen, welche „eingelommene“ Antinomienformulare enthielten, die der Herr beugen soll, um auf dem Traktate den betreffenden Abänderungen seine Meinung über die Substanzfrage oder die „Wanne“-Angelegenheit zu übermitteln. Ich brauche kaum kaum hinzuzufügen, daß nicht ein einziges dieser Telegramme beantwortet wird. Der Herr liebt, angetrieben durch den Prozeß Jola, außer geschäftlichen Besuchen und den politischen Tagesarbeiten liegt oft in den Betten des französischen Romaniers. Gegenwärtig liebt er „Mars“. Nach seinem Gedächtnis sind die Jolaischen Momente zu sehr „mit Polierpapier bepackt“, mit übermäßigen und deshalb überflüssigen Scherzungen von Nebenbuhlern. Ferner meint der Herr, die Feindschaft, die sich Jola von Seiten des französischen Staats und der französischen Kaiser gegen ihn, fast wohl die Kündigung von „Koudos“ und „de Labale“.

Von der Tann-Deimale. Wie unser Leser bekannt sein wird, hat der Herr von Tann, dem General Ludwig von und zu der Tann-Bathianhausen in seiner ehemaligen, berg- und waldbaukünstlerischen Heimat Tann an der Rhön ein würdiges Denkmal errichtet werden. Mehr als die Hälfte der circa 45.000 Mark veranschlagten Kosten ist bereits gedeckt. Es wird nun beabsichtigt, auch die übrigen Ausgaben, von der Tann's zu Schenkungs-Objekten freizustellen in einem ebenen Relief am Denkmal zur Darstellung zu bringen. Das Komitee richtet daher an alle Vererber von der Tann's die Bitte, weitere Beiträge an den Schatzmeister Eduard Simon in Tann senden zu wollen. Die beiden höchstgütig-hilffreudigen Kampfs- und Lebensgenossen, Schatzmeister Professor Dr. von Eschmarch und der Bürgermeister der Freien- und Hansestadt Hamburg Dr. Besmann sind dem Denkmal-Komitee „für unsern von der Tann“ betreteten.

Eine bewährte Vermittlung



zweifeln Angebot und Nachfrage ist das Zeitungsinferat. Für Jedermann, mag er nun Industrieller oder Kaufmann, mag er Landwirt oder Handwerker sein, mag er einem wissenschaftlichen oder einem künstlerischen Beruf dienen, ist es zur Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke unentbehrlich. Die Bedürfnisse des täglichen Kleinverkehres, wie Personal- und Stellensuche, Kauf-, Pacht-, Mieths-Gesuche und Angebote, Beteiligungs-, Capital-, Hypotheken-Gesuche und Angebote werden durch den Anzeigenteil der Blätter auf die bequemste, schnellste und billigste Art befriedigt. Mit der Gelegenheits-Anzeige ist aber der Nutzen und die Bedeutung der Annonce nicht erschöpft. Das Zeitungsinferat ist vor allen Dingen ein bewährter Vermittler zwischen Käufer

und Verkäufer, zwischen Consument und Producent; mit einem Worte: in der geschäftlichen Empfehlungsanzeige, deren richtiger Anwendung ungeschlagene industrielle Establishments ihre heutige Bedeutung verdanken, liegt der Schwerpunkt. Es kommt aber nicht nur darauf an, daß annoncirt wird, sondern auch wie annoncirt wird, d. h. in welchen und wie viel Blättern, wie oft, in welchen Zwischenräumen; wie muß die Anzeige abgefaßt, wie wie muß sie ausgestattet sein, um zu wirken? Auf alle diese Fragen ertheilt die **Annoucen-Expdition von Rudolf Mosse**, Halle a. S., Brüderstraße 4, guertläufigen Rath und fertigt Kostenanschläge und geschmackvolle Entwürfe gratis.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Konkursverfahren über das Privat-Vermögen des technischen Chemikers **Adolf Moeller** von hier verfaufte

Sonnabend, den 26. März er., Vormittags 10 Uhr

in seinem Saale zum „**Prinz Carl**“, Marieburgerstraße 170, am Riebeckplatz, eine

hohlegante Zimmer-Einrichtung

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung.

Zur Bekräftigung der zu veräußernden Gegenstände ist das Lokal **Donners- tags Nachmittags 4-6, Freitag Vormittags 10-12 und Nachmittags 4-6 Uhr** geöffnet.

Halle a. S., den 22. März 1898.

J. Ed. Peuschel, Concursverwalter.

Braunkohlengrube u. Dampfziegelei

Auguste b. Bitterfeld.

In der heute hinführenden Generalversammlung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1897 die Dividendenbescheide Nr. 11 der Aktien erl. Ausgabe mit **Mk. 90.-** und die Dividendenbescheide Nr. 12 der Aktien Litt. B. mit **Mk. 150.-** einzulösen und sind von heute ab bei

Halleschen Bankverein Kautsch, Kaempf & Co.,
 Halle a. S., (3600)

gegen Vorlage der Aktien, den 21. März 1898.

Der Vorstand.
 Götteritz.

150000 Mk. Fettvieh-Verkauf.

6 Schweine, 6 Bullen und 4 fetter Kühe

sehen zum Verkauf bei

Erbsenbühnen H. Gertzen,
 Bitterfeld. (3601)

Halle a. S., den 21. März 1898.

Das schöne Haus mit Garten

Reinhardt, J. Halle, verkaufe ich billig und unter den denkbar günstigsten Bedingungen. (2588)

L. Vogel, peni. Steuerbeamter,
 Leipzig, II. Friedrichstraße 10, I.

Von Mittwoch, den 23. März

hochtrag. u. fr. Milch. Kühe sehr preiswerth zum Verkauf.

Ernst Ackermann, Concur. a. S.

Eisenborfer

Rübenferne,

erzte Nachsucht von berühmtem Bäcker, offerirt.

Buhlers & North,
 Zorgan.

Ca. 200 Gr. ff. Auerbecker

Saathafer.

Müller und Weißbrenner ertheilt an

Domäne Weizburg, Udermarf.
 Kögel. (3585)

Gesamtlich geschützte

Möbelpolitur,

das Beste zum Reinigen von Pianos und Möbelen aller Art empfiehlt

H. Lüders, Mittelstraße 9,
 Piano-Magazin. (3586)

Für den Neubau der Cabotten-Anstalt zu Rauenburg a. S. soll die

Bestierung von

1. 1430 Tausend rothen Verbrennstücken,
2. 554 Tausend rothen der Verbrennung geeigneten ansgezeichneten Pflanzungssteinen,

in 3 Losen öffentlich verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Ködener Straße 21, verhältlich in der Zeit von 8-1 und 3-6 Uhr einzusehen, können auch von beliebiger Stelle nach- und bestellbarere Einwendung von 150 Mk. bezogen werden. Verträge, mit entsprechender Rückstufung verbriefte Angebote sind mit den verlangten Losen bis zum **Donnerstag, den 31. März, 4 Uhr Nachmittags** postfrei einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit in Gegenwart eines unabhängigen Vizers.

(3582)
 Rauenburg a. S., den 17. März 1898.

Der Garnison-Bauinspektor.

Unser Geschäftslokal

befindet sich jetzt im Neubau des Halleischen Bauvereins (3243)

Grosse Steinstrasse 75, I.

Albert Herzfeld, Rechtsanw. u. Notar. **Telephon 1092.** **Wolfgang Herzfeld, Rechtsanw.**

Bravo

ist der Name der besten Haussaisen und des besten Seifenpulvers (früher Anker-marke) aus der Fabrik von

Joh. Fr. Weber, Braunschweig

Die **Bravo-Seifen** und das **Bravo-Seifenpulver** können allen sparsamen Hausfrauen bestens empfohlen werden, da sie in Folge ihrer Güte die Wasche nicht in geringstem angreifen und durch ihre Trockenheit von unreiner Sparsamkeit sind. (3594)